



starb, als er Belcas Leben erneut verteidigte.

**>Immer wieder, habe ich versucht alleine weiterzugehen ...  
(Es wird nicht aufhören)  
Immer wieder habe ich versucht die Kraft zu finden zurückzukehren ...  
(Es wird einfach nicht aufhören)  
Alles ist aus, seit du weggegangen bist  
Und die Zeit hat es nicht geschafft, den Schmerz zu lindern ...<**

Diese Gedanken ließen Belca nicht mehr los. Ihre Worte fanden sich im Rauschen des Windes wider. Er flüsterte dem Jungen zu. Er stimmte ihm zu, dass sein Schmerz noch kein Ende fand.

Seit Linna sich nicht mehr an der Seite des Prinzen befand, war alles so anders. Es war alles so fremd. Belca konnte und wollte Linna nicht loslassen.

**>Weil ich dich hier brauche und ist einfach nicht fair...  
Der Schmerz wird nicht besser...  
Warum bist du verschwunden? Linna warum nur? ...  
So kommt keiner von uns voran...  
Aber es wird hier nicht aufhören, trotz dass du für immer gegangen bist...  
Ich kann dich nicht verschwinden lassen...<**

Mit tränenverschwommenen Augen und nassem Gesicht erhob sich Belca. Er zog seinen Wintermantel enger an seinen Körper. Die Kälte brannte auf seiner Haut. Doch dies bemerkte der junge Prinz nicht. Seine Gedanken kreisten immer wieder um einen Menschen. Um eine Person. Nur um Linna.

**>Es stürzen, es zerbrechen Erinnerungen in meinen Gedanken...  
(Es wird nicht aufhören)  
Nie wirklich richtiggestellt...  
(Es wird niemals aufhören)  
Die beste Zeit meines Lebens ist nun weggespült...  
Soll es bald nur noch die Sterne geben, die wissen wie man deinen Namen buchstabiert?...<**

Es stimmte. Je länger er an die schöne Zeit mit Linna dachte, desto mehr erschien sie ihm wie ein Traum. Das lachende Gesicht seines Gefährten erschien Belca vor dem inneren Auge. Er seufzte. „Niemand habe ich dir gesagt, wie wichtig du für mich bist. Niemand habe ich dir gezeigt, was ich für dich empfinde.“ Der dunkelhaarige Junge betrachtete seine zitternden Hände. „Wie Sand ist unsere Zweisamkeit durch diese Hände geronnen. Ich habe gezögert. Ich habe versagt. Ich bin an allem schuld.“ Tränen tropften auf die inneren Handflächen. Es ließ sich nicht leugnen. Der Verlust und dessen Schmerz erdrückten die Seele dieses Jungen.

**>Weil ich dich hier brauche und es bleibt ungerecht...  
Der Schmerz wird nicht besser...  
Warum bleibst du verschwunden? ...  
So kommt keiner von uns voran...  
Aber der Schmerz hört nicht auf, trotz dass du für immer gegangen bist...**

